

# Wann fährt die Polizei zu schnell?

Eine Waadtländer Polizistin steht wegen **fahrlässiger Tötung** vor Gericht: Sie hatte im August 2014 mitten in der Nacht einen auf der Autobahn liegenden Mann überfahren. Staatsanwalt und Verteidigung plädieren auf Freispruch.

NICOLE JEGERLEHNER

Das ist eine Seltenheit: Der Staatsanwalt tritt zwar vor Gericht auf, plädiert aber auf Freispruch. So geschehen gestern im Saal des Bezirksgerichts Broye in Estavayer-le-Lac: Eine Waadtländer Polizistin ist der fahrlässigen Tötung angeklagt, und der Staatsanwalt findet, sie sei unschuldig.

In der Nacht auf den 28. August 2014 fuhr die Polizistin mit Blaulicht und Sirene nach Payerne; dort war ein Mann mit einem Taser angegriffen worden (siehe Kasten). Die damals 27-Jährige war auf der Autobahn mit einer Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern unterwegs; auf der Ausfahrt war sie bereits am Abbremsen, als sie und ihr Mitfahrer gleichzeitig aufschrien: «Wir sahen eine dunkle Masse auf der Fahrbahn liegen», sagte die Polizistin gestern. Sie trat zwar sofort auf die Bremse und zog das Lenkrad gegen rechts. Doch es reichte nicht mehr: Das Auto überfuhr den Mann, der auf der Fahrbahn lag.

## «Jeder Tag ist ein Kampf»

Die Eltern des Opfers traten als Kläger auf. «Jeder Tag ist ein Kampf», sagte die Mutter. Sie hoffe, dass die Fahrerin nicht bevorzugt behandelt werde, weil sie Polizistin sei, sondern «wie ein normaler Mensch». Die Frau habe sich nie bei ihnen gemeldet. Die Polizistin, die alle Fragen in knappen Sätzen beantwortete, bestätigte dies; sie wolle sich dazu aber nicht äussern.

Die Anwältin der Eltern betonte, sie habe mit dem Kanton Waadt eine Vereinbarung gesucht: Die Eltern möchten, dass der Kanton für die Beerdigungskosten aufkommt und Schmerzensgeld zahlt. «Der Kanton wies dies ab, und nur darum stehen wir heute vor Gericht», sagte Véronique Fontana. In ihrem Plädoyer betonte sie, das Polizeiauto



Der tödliche Unfall ereignete sich auf der Autobahnausfahrt nach Payerne.

Bild Vincent Murth/a

hätte gar keinen Blaulicht-Einsatz fahren müssen: «Es bestand keine unmittelbare Gefahr, der Täter war ja gar nicht mehr vor Ort.» Daher sei die Geschwindigkeitsübertretung unerlaubt gewesen. Fontana betonte, dass ein Autofahrer jederzeit in der Lage sein müsse, auf Sichtweite anzuhalten. «Das war hier nicht der Fall: Als die Polizistin den Mann am Boden sah, gelang es ihr nicht mehr, rechtzeitig anzuhalten.»

## Maximal Tempo 77?

Gerade hier setzte auch der Freiburger Generalstaatsanwalt Fabien Gasser an – jedoch mit einer anderen Schlussfolgerung: Wer nachts auf der Autobahn unterwegs sei, dürfe maximal mit 77 Stundenkilometern fahren, um im

Scheinwerferlicht – also auf Sichtweite – anhalten zu können. «Eigentlich fahren alle zu schnell», sagte er. Das gelte erst recht für eine Polizeipatrouille: «Wir können von ihnen nicht erwarten, dass sie auch nachts auf Sichtweite anhalten können – das würde jeglichen Polizeieinsatz verunmöglichen.» Im vorliegenden Fall sei die Polizistin mit einer angemessenen Geschwindigkeit unterwegs gewesen und habe schnell und richtig reagiert. «Dass ein Mann auf der Fahrbahn liegt, konnte und musste sie nicht erwarten.»

Jean-Samuel Leuba, der Verteidiger der Polizistin, folgte der Argumentation des Staatsanwaltes. Er bestritt zudem die Ausführungen der Anwältin der Eltern: Die Patrouille habe

allen Grund gehabt, das Blaulicht einzuschalten. «In Romant lief ein Mann mit einem Taser herum.» Ein Taser gelte

als Waffe und könne unter Umständen tödlich sein.

Das Gericht gibt sein Urteil nächsten Freitag bekannt.

## Notruf: Der Kollege hatte das Polizeiauto gerufen

Zwei Kollegen gingen im vorletzten Sommer an einem Mittwochabend zusammen in Payerne in den Ausgang. Sie tranken reichlich und wanderten von Beiz zu Beiz, bevor sie in einer Wohnung weiterfeierten; der eine verabschiedete sich dann. Es war nicht das erste Mal, dass er zu Fuss von Payerne nach Estavayer-le-Lac zurückkehrte. Was nach Mitternacht genau geschah, ist bis heute un-

klar: Der Alkohol hat das Erinnerungsvermögen aller Beteiligten eingeschränkt. Tatsache ist, dass der Kollege, der in Payerne blieb, um 1.45 Uhr die Polizei rief, weil er mit einem Taser angegriffen worden war. Ein Polizeiauto fuhr mit Blaulicht und Sirene nach Payerne – und überfuhr auf der Autobahnausfahrt seinen Freund, der sich unterdessen dort hingelegt hatte (siehe Haupttext). *njb*

## Keine Einheitssuppe für die Bildung

Wo liegen die Herausforderungen für die Universität Freiburg in der Schweizer Hochschullandschaft? Zu dieser Frage nahm Rektorin Astrid Epiney gestern Stellung.

REGULA BUR

**FREIBURG** «Das tertiäre Bildungssystem in der Schweiz: zwischen Wettbewerb und Komplementarität» – unter diesem Titel sprach Astrid Epiney, Rektorin der Universität Freiburg, gestern zu den Ehepartnern und Freunden der Universität Freiburg, die im Vorfeld ihrer Generalversammlung abgehalten hatten.

Sie habe kürzlich gesehen, dass eine Schweizer Universität mit «employability», also mit «der direkten Verwertbarkeit im Arbeitsleben» geworden habe. «Dies, obwohl es grundsätzlich eher nicht die Aufgabe der Uni ist, die Studenten auf ein bestimmtes Berufsbild vorzubereiten.» Auf der anderen Seite gebe es an Fachhochschulen Pilotprojekte, um auch Studenten ohne Berufserfahrung eine Ausbildung zu ermöglichen. «Es besteht eine Tendenz zur Konvergenz der Profile, obwohl das Ziel doch eigentlich die

Komplementarität wäre», sagte Epiney.

Eine weitere Veränderung, die an den Universitäten seit einigen Jahren spürbar sei, sei die Ökonomisierung der Forschung. Unter anderem sei etwa die Forschung zunehmend durch Drittmittel finanziert. Dies ermögliche zwar eine Erweiterung des Handlungsspielraums der Hochschulen. Es berge jedoch auch die Risiken, dass ein zu weitgehender Einfluss Privater auf das Wissen entstehe. «Private wollen sich Mitspracherechte sichern und die Ergebnisse der Forschung könnten nicht mehr voll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.» Auch seien nicht alle Forschungsbereiche gleich attraktiv für Drittmittel.

Um den Herausforderungen der beiden Tendenzen zu begegnen, hatte Epiney auch bereits einige Vorschläge. So sei es wichtig, dass «die öffentliche Finanzierung aufrechterhalten wird und sich wenn möglich noch ein bisschen

nach oben entwickelt.» Und würden dennoch Drittmittel eingesetzt, sei es wichtig, die Transparenz sowie die Freiheit der Forschung, der Methode, des Personals und der Kommunikation zu behalten. «Dies ist nicht nur eine theoretische Forderung», betonte Epiney. So habe eine Stiftung der Universität Freiburg einen Beitrag im hohen einstelligen Millionenbereich geboten für eine zehnjährige Professur – «und den Professor hatten sie auch schon.» Dieses Angebot habe sie natürlich abgelehnt.

Was die besondere Rolle der Universität in der Schweizer Bildungslandschaft betreffe, müssten die verschiedenen Elemente der Systeme profiliert werden. So will Epiney an der Universität Freiburg etwa die Interdisziplinarität fördern. «Das ist eine Besonderheit der Unis, weil wir ein Ganzes sind», erklärte sie. «Die Gesellschaft kann nur verlieren, wenn wir uns angleichen und eine Einheitssuppe haben.»

## Ortsplanung Tafers ohne Kleinschönberg genehmigt

Tafers hat seit Freitag eine genehmigte Ortsplanung und ist somit nicht mehr blockiert. Der Kleinschönberg kann jedoch nicht eingezont werden.

**TAFERS** Auf der Gemeindeverwaltung von Tafers kam am Donnerstag ein dickes Paket an und gestern wurde es im Amtsblatt öffentlich: Die Gesamtrevision der Ortsplanung, an der die Gemeinde seit 2002 arbeitet, hat der Kanton nun genehmigt. Grundsätzlich freue sich die Gemeinde über diesen Entscheid, sagt Bauverwalter Angelo Lauper auf Anfrage. «Jetzt sind die Bauten, die mit der sogenannten Vorwirkung der Pläne erstellt wurden, offiziell genehmigt.» Auch gewisse bereits eingezonte aber bisher blockierte Zonen wie jene gegenüber der Element AG seien nun zur Überbauung freigegeben. Was die kantonale Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion

aber wie angekündigt nicht bewilligt hat, ist die Aufnahme von rund 7000 Quadratmetern Land im Kleinschönberg in die Wohnzone. Mit den dort geplanten Ein- und Mehrfamilienhäusern sollte Wohnraum für 350 Personen entstehen (die FN berichteten). Giancarla Papi, Vorsteherin des kantonalen Bau- und Raumplanungsamts, begründet den Entscheid der Direktion mit dem neuen Raumplanungsgesetz. Zurzeit könnten ohne entsprechende Landkompensationen keine Einzonungen genehmigt werden. Für eine Fläche von 7000 Quadratmetern sei dies entsprechend schwierig.

**Entscheid genau studieren** Ob die Gemeinde Tafers diesen Entscheid akzeptiert oder dagegen Beschwerde einreicht, konnte Angelo Lauper gestern noch nicht sagen. «Wir werden die Unterlagen nun im Detail studieren und erst dann entscheiden», so Lauper. *ak*

## Museumsnacht im und um den Greyerzbezirk

**BULLE** Heute Samstag findet im südlichen Teil des Kantons Freiburg sowie im benachbarten Pays-d'Enhaut zum zweiten Mal eine Museumsnacht statt. Elf Museen haben ihre Türen bis spät in die Nacht geöffnet – vom Papiertapetenmuseum im Schloss Mézières bis zum Espace Ballon, dem Museum über die Geschichte der Ballonfahrt sowie Bertrand Piccards Abenteuer in Château-d'Ex. Die meisten beteiligten Museen bieten den Besuchern aus Anlass der Museumsnacht ein Spezialprogramm – und lassen sich dabei vom Motto der Veranstaltung inspirieren: Farben. Im Maison Cailler in Broc können die Besucher zum Beispiel farbenfrohe Desserts aus Schokolade fabricieren, im Museum Electrobroc nebenan besteht die Möglichkeit, mit farbigem Licht zu zeichnen und zu schreiben, und auf das Museum HR Giger im Städtchen Greyerz werden bunte Bilder projiziert. Der Eintritt in die beteiligten Museen ist während der Museumsnacht gratis. *ko*

**Greyerzer Museumsnacht:** Sa., 14. November, 16 bis 23 Uhr. Weitere Informationen unter: [www.musees-en-gruyere.ch](http://www.musees-en-gruyere.ch).

## Express

### Rathausplatz Anfang Woche gesperrt

**FREIBURG** Am kommenden Montag von 7 Uhr bis am Dienstag um 18 Uhr ist der Rathausplatz in Freiburg gesperrt. Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, werden Leitungen verlegt. Der Zugang zu den Quartieren Neustadt und Au erfolgt über die Stadtbergoder die Neustrasse. *rb*

## Vorschau

### Tragikomödie über Inder in Amerika

**LAUPEN** Der Verein O.S.K.A.R. lädt am Montag zum Filmabend ins Kino Laupen ein. Gezeigt wird «Umrka», eine Tragikomödie über ein Dorf, das stolz darauf ist, dass einer der ihren es in Amerika, in Umrka, geschafft hat. Der junge Udai schreibt begeisterte Briefe nach Hause. Doch kommen sie wirklich von ihm? Zwei aus dem Dorf machen sich auf, um den Spuren ihres Landsmannes zu folgen und ihn wiederzufinden. Eine Geschichte, die vom Traum von einem besseren Leben handelt. *im*

**Kino Laupen.** Mo., 16. November, 20 Uhr.

### Alles rund ums Hochzeitsfest

**DÜDINGEN** Von der Limousine über den Blumenschmuck, das Hochzeitskleid, die richtige Frisur, den Fotografen, Geschenkideen, Tipps für die Hochzeitsreise bis zur persönlichen Einladung und dem feinen Abendessen mit musikalischer Unterhaltung: Wer Ideen für seine Hochzeit sucht, ist am Sonntag im Landgasthof Garmiswil richtig. Dort findet von 11 bis 17 Uhr eine Hochzeitsausstellung mit diversen Anbietern rund um «den schönsten Tag im Leben» statt. Um 12 und um 15 Uhr sieht das Programm je einen Showblock mit Modenschau vor. *ak*

**Landgasthof Garmiswil,** Dürdingen. So., 15. November, 11 bis 17 Uhr.